

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Am Acht und Zwanzigsten August 1826

**Goethe, Johann Wolfgang von
Weimar, 1829**

urn:nbn:de:hbz:5:1-59179

AM

ACHT UND ZWANZIGSTEN AUGUST

1826.

Des Menschen Tage sind verflochten,
Die schönsten Güter angefochten,
Es trübt sich auch der freyste Blick;
Du wandelst einsam und verdrossen,
Der Tag verschwindet ungenossen
In abgesondertem Geschick.

Wenn Freundes Antlitz dir begegnet,
So bist du gleich befreyt, gesegnet,
Gemeinsam freust du dich der That.
Ein zweyter kommt sich anzuschließen,
Mitwirken will er, mitgenießen,
Verdreyfacht so sich Kraft und Rath.

Von äufserm Drang unangefochten
Bleibt Freunde so in Eins verflochten,
Dem Tage gönnet heitern Blick!
Das Beste schaffet unverdrossen;
Wohlwollen unsrer Zeitgenossen
Das bleibt zuletzt erprobtes Glück.

nnnnn
Minimal
728 Gny.
1829

J. M. G. Gny.

AM
ACHT UND ZWANZIGSTEN AUGUST
1826

Der Menschen Tage sind verflochten;
Die schönsten Götter angefochten,
Es trübt sich auch der freyeste Blick;
Du wandelst einsem und verdrossen,
Der Tag verschwindet ungenossen
In abgeandertem Geschick.

Wenn Fremdes Anblick dir begegnet,
So bist du gleich befohrt, gesegnet,
Gemeinsam freuet du dich der That.
Ein zweyter kommt sich anzuschließen,
Mithien will er, mitgehen;
Verborgt so sich Rath und Rath.

Von Eilestem Drang unangefochten
Bleibt Fremde so in Eins verflochten,
Dem Tage gönnet bester Blick!
Der Beste schaltet unverbrossen;
Wohlfühlen nennt er Zeitgenossen
Das bleibt anletzt erprobtes Glück.

